

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Markus Rinderspacher

Abg. Klaus Holetschek

Abg. Jürgen Mistol

Abg. Daniel Halemba

Abg. Bernhard Pohl

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Ich rufe zur gemeinsamen Beratung auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Holger Griebhammer, Markus**

**Rinderspacher, Volkmar Halbleib u. a. und Fraktion (SPD)**

**Sudetendeutscher Tag in Brünn - Frieden, Erinnerung und Aussöhnung stärken**

**(Drs. 19/12046)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten**

**Klaus Holetschek, Michael Hofmann, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und**

**Fraktion (CSU),**

**Florian Streibl, Felix Locke, Bernhard Pohl u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**76. Sudetendeutscher Tag in Brünn - Bayern bekennt sich zum Zeichen der**

**Versöhnung und der bayerisch-tschechischen Partnerschaft (Drs. 19/12047)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher,**

**Ludwig Hartmann u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Sudetendeutscher Tag in Brünn: Zeichen der Versöhnung und Bekenntnis zu**

**einem geeinten Europa (Drs. 19/12102)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und erteile dem Kollegen Vizepräsidenten Markus Rinderspacher für die SPD-Fraktion das Wort. Bitte, Sie haben das Wort.

**Markus Rinderspacher (SPD):** Herr Präsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Krieg beginnt oft mit Worten. Krieg beginnt oft mit dem Einteilen von Menschen in wir und die anderen. Krieg beginnt mit Nationalismus. Krieg beginnt mit der Behauptung, Geschichte gehöre immer nur der eigenen Seite, und Krieg endet nicht mit dem Schweigen der Waffen. Er endet nicht, wenn Grenzen neu gezogen werden. Er endet nicht mit einem Friedensvertrag. Krieg lebt fort, häufig über Generationen: in

zerstörten Familien, in verlorener Heimat, in gebrochenen Biografien, in Erinnerungen und in Schmerz.

Wer heute über den Sudetendeutschen Tag spricht, wer über Brünn, über Bayern und über Tschechien spricht, der spricht deshalb über weit mehr als über eine Veranstaltung. Er spricht über die Frage, ob Europa aus seiner Geschichte gelernt hat; denn wir dürfen niemals vergessen: Am Anfang stand das unfassbare Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur, die Zerschlagung der Tschechoslowakei, die Unterdrückung der tschechischen Bevölkerung, Terror, Gewalt, Entrechtung, Hinrichtungen, Lidice, die Ermordung von Widerstandskämpfern, die systematische Zerstörung demokratischer und menschlicher Würde. Deutschland hat schwere Schuld auf sich geladen, und diese historische Wahrheit ist nicht relativierbar, und sie bleibt Grundlage jeder ehrlichen Erinnerungspolitik.

Aber ebenso wahr ist: Millionen Menschen verloren nach dem Krieg ihre Heimat. Auch Sudetendeutsche wurden entrechtet, vertrieben, gedemütigt: Frauen, Kinder, Alte, Menschen, die oft nur einen Koffer tragen konnten, Menschen, die zu Fuß gingen, Menschen, die Hunger hatten, Menschen, die Angehörige verloren, Menschen, die nicht wussten, wo sie am nächsten Tag schlafen würden. Vertreibung bleibt Unrecht – immer, auch dann, wenn ihr anderes Unrecht vorausging.

Deshalb gehört es zur Größe unseres Landes, dass Bayern den Heimatvertriebenen nicht nur ein Dach gegeben hat, sondern eine Zukunft. Wir würdigen heute jene Generation, die unser Land mit aufgebaut hat, die Sudetendeutschen, die mit ihrer Kultur, ihrer Arbeitskraft, ihrer Bildung und ihrer demokratischen Haltung Bayern geprägt haben. Sie haben Unternehmen gegründet, Städte mit aufgebaut, Wissenschaft, Kultur und Handwerk bereichert, Sie sind Teil der bayerischen Identität geworden, und ja, dazu gehört auch die historische Wahrheit, dass die Integration der Heimatvertriebenen kein Selbstläufer war. Es gab Ressentiments, Ablehnung, Armut, Wohnungsnot, und umso wichtiger war nach dem Krieg politische Führung.

Ministerpräsident Wilhelm Hoegner und viele andere Demokratinnen und Demokraten haben nach dem Krieg früh verstanden: Versöhnung entsteht nicht durch Ausgrenzung, sondern durch Teilhabe. Die SPD in bayerischer Regierungsverantwortung hat bis 1957 soziale Integration organisiert, Wohnungsbau ermöglicht, Mitbestimmung geschaffen und den Heimatvertriebenen politisch eine Stimme gegeben.

Meine Damen und Herren, wir stellen heute fest: Die bayerisch-tschechische Aussöhnung ist keine Selbstverständlichkeit, sie ist hart erarbeitet worden – durch Bürgerinitiativen, durch Städtepartnerschaften, durch Kirchen, durch Historikerinnen und Historiker, durch die Vertriebenenverbände selbst, insbesondere in den letzten Jahren, auch durch mutige Politikerinnen und Politiker auf beiden Seiten der Grenze, unter anderem jene, die die Deutsch-Tschechische Erklärung vor fast dreißig Jahren erarbeitet haben. Diese Erklärung war weit mehr als ein diplomatisches Dokument. Sie war ein Akt politischer Reife, ein Bekenntnis dazu, dass Vergangenheit nicht vergessen werden darf und dass aus Erinnerung Verantwortung für die Zukunft erwächst. Mit der Deutsch-Tschechischen Erklärung gab es damals den Mut, einen neuen Weg zu öffnen – einen Weg weg von Sprachlosigkeit und gegenseitigem Misstrauen hin zu Verständigung, zu Partnerschaft und zu einem gemeinsamen europäischen Haus.

Auch hier gilt: Die Sozialdemokratie war eine treibende Kraft dieser Verständigungspolitik. Politikerinnen und Politiker wie Volkmar Gabert, Prof. Peter Glotz, Renate Schmidt, Franz Maget, Christa Naaß und viele andere Brückenbauer wie unser heutiger langjähriger und hochverdienter Sprecher für die Heimatvertriebenen Volkmar Halbleib haben früh erkannt, dass dauerhafter Frieden nicht durch historische Verhärtung entsteht, sondern durch Begegnung, Dialog und gegenseitigen Respekt. Ich erwähne es nur am Rande, aber es gehört zur historischen Vollständigkeit dazu, dass die Eiszeitpolitik der Staatsregierung unter Edmund Stoiber gegenüber Prag der Aussöhnung nicht gedient hat. Gerade während der Debatten und bei den Abstimmungen zum Beitritt Tschechiens zur Europäischen Union gab es von der CSU massive Blockadehaltungen, Drohkulissen, politische Eskalationen, am Ende ein politisches Nein

zum Beitritt Tschechiens, und man hat mit historischen Verletzungen innenpolitisch gearbeitet, statt europäische Perspektiven zu stärken.

Aber politische Verantwortung bedeutet, Konflikte zu lösen und sie nicht dauerhaft zu bewirtschaften. Das ist heute richtig. Das war aber auch schon in den Neunzigerjahren richtig. Am Ende stellen wir heute versöhnlich gemeinsam fest: Der EU-Beitritt Tschechiens war ein Glücksfall für Bayern, für Europa, für Tschechien selbst, für Frieden und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Heute sind Bayern und Tschechien eng verflochten – wirtschaftlich, kulturell, wissenschaftlich, menschlich.

Heute sehen wir, was aus der Versöhnungsarbeit heraus erwachsen ist: Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds mit Tausenden gemeinsamen Projekten, das Deutsch-Tschechische Gesprächsforum, der Jugendaustausch, Wissenschaftskooperationen, Städtepartnerschaften, kulturelle Zusammenarbeit. Wir sehen auch die Kraft gemeinsamer Erinnerungen im Sudetendeutschen Museum in München und in den tschechischen Erinnerungsorten zur deutschsprachigen Geschichte Böhmens und Mährens. All das zeigt: Aussöhnung entsteht nicht von allein. Sie braucht Menschen, die bereit sind zuzuhören. Sie braucht Demokratinnen und Demokraten mit historischem Verantwortungsgefühl. Sie braucht den Mut, nationalistische Lautsprecher nicht das letzte Wort haben zu lassen.

(Beifall bei der SPD, der CSU und den GRÜNEN)

Dass am Wochenende ein Sudetendeutscher Tag in Brünn möglich sein wird, wäre vor wenigen Jahren, zumindest vor wenigen Jahrzehnten, völlig unvorstellbar gewesen. Es ist ein historisches Zeichen der Reife Europas. Wenn wir heute über Brünn sprechen, dann sprechen wir auch über eine große demokratische Tradition, auf die Europa stolz sein kann; denn Brünn war nicht nur eine Stadt der Industrie und der Kultur. Brünn war ein Ort, an dem Deutsche und Tschechen in Industrie und Gewerkschaften zusammenwirkten. Brünn war ein Ort, an dem das jüdische Leben bedeutend war. Brünn war vor allen Dingen ein herausragendes Zentrum der Arbeiterbewegung

Mitteleuropas. Genau in Brünn entfaltete die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, die DSAP, ihre besondere Kraft. Hier wirkten große demokratische Persönlichkeiten, die es wert sind, erinnert zu werden, wie Ludwig Czech, der in Brünn als Anwalt arbeitete und zu einem der bedeutendsten sozialdemokratischen Politiker der Ersten Tschechoslowakischen Republik wurde. Er kämpfte für soziale Rechte, für die Zusammenarbeit der Nationalitäten und gegen den Hass der Nationalisten. Während andere sich dem völkischen Rausch hingaben, verteidigte er Demokratie und Republik. Als Minister stand er in den Jahren der Weltwirtschaftskrise für soziale Verantwortung und Menschlichkeit. Weil er Jude und Sozialdemokrat war, wurde er von den Nationalsozialisten verfolgt und starb 1942 in Theresienstadt.

Wir erinnern an Wenzel Jaksch, der sich den Henlein-Faschisten und Hitlers Zerstörungspolitik mutig entgegenstellte. Als immer mehr dem Nationalismus verfielen, blieb er einer der letzten politischen Vertreter des deutschen Antifaschismus in der Tschechoslowakei.

Wir erinnern ebenso an Josef Seliger, den großen Gründungsvater der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Er stand für eine Arbeiterbewegung, die sich nie über Nationalismus definierte, sondern über Solidarität und Demokratie. Sein politisches Erbe lebt bis heute in unserer Seliger-Gemeinde fort. Diese Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten war und ist bis heute eine zentrale Brücke der Völkerverständigung zwischen Bayern und Tschechien. Ich danke unseren Brückenbauern Christa Naaß und Helena Päßler, Olga Sippl und Dr. Peter Becher, Dr. Helmut Eikam, Albrecht Schläger, Ulrich Miksch und Dr. Thomas Oellermann und vielen anderen. Ich spreche auch für und von Volkmar Halbleib. Sie alle stehen bis heute für die Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, eine Organisation, die immer für Demokratie, Verständigung und europäische Zusammenarbeit stand. Ich danke unseren Vertriebenenverbänden in Bayern.

Zudem wurde Brünn im Jahr 1934 zu einem wichtigen Ort des sozialdemokratischen Exils und der antifaschistischen Vernetzung nach der Zerschlagung der österreichi-

schen Demokratie. Die Stadt stand damit für jenes andere Sudetendeutschentum, das nicht Hitler folgte, sondern Europa, Demokratie und Verständigung verteidigte. Diese demokratische Tradition aus Brünn ist ein Gegenentwurf zu allem, was Nationalisten damals und heute predigen. Sie zeigt, es gab unter den Sudetendeutschen eben nicht nur die Lautsprecher des Hasses. Es gab mutige Demokratinnen und Demokraten, Menschen des Widerstands, Menschen der Verständigung und Menschen Europas.

Genau deshalb ist es historisch für Bayern, aber auch für uns als bayerische Sozialdemokratie, dass am kommenden Wochenende ausgerechnet Brünn zum Ort deutsch-tschechischer Verständigung und eines Sudetendeutschen Tages werden kann; denn dort schließt sich ein Kreis europäischer Geschichte von der Arbeiterbewegung über Widerstand und Vertreibung hin zu Versöhnung und gemeinsamer demokratischer Erinnerung. Darum irritiert und enttäuscht es, wenn tschechische Rechts-außen-Politiker versuchen, diesen Weg der Verständigung zu diskreditieren. Wer Begegnung als Verrat diffamiert, wer alte Feindbilder aktiviert, der gefährdet genau das, was Europa heute am meisten braucht, nämlich Vertrauen.

Deshalb danke ich den Unterstützerinnen und Unterstützern in Tschechien und in Brünn sowie den Initiativen der Verständigung. Der Sudetendeutsche Tag ist mehr als nur Symbolik. Er ist ein Bekenntnis zu einem Europa der Verständigung, zu einem Europa, das aus seiner Geschichte gelernt hat, zu einem Europa, das Brücken baut statt Mauern. Diesen Weg dürfen wir niemals wieder verlassen.

(Beifall bei der SPD, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist für die CSU-Fraktion der Fraktionsvorsitzende Klaus Holetschek. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Klaus Holetschek (CSU):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin ein Sudetendeutscher. Letztendlich geht es um die Menschen, um Versöhnung, um Verbindung, um ein Miteinander und kein Gegeneinander. Mir ist es extrem wichtig,

dass wir heute diese Diskussion führen, weil sie ein Bekenntnis auch zu den Wurzeln der Menschen ist.

Die Geschichte der Sudetendeutschen ist auch meine Geschichte. Zwar bin ich nicht dort geboren, aber ich habe durch meine Eltern erfahren, was Vertreibung und der Aufbau einer neuen Heimat bedeuten und welche Gedanken damit verbunden sind. Ich weiß, wie ich das erste Mal mit meiner Mutter vor dem Haus in Marienbad war, aus dem sie damals vertrieben wurde. Sie ist in einem Viehwaggon in Oberfranken angekommen. Die Begeisterung für die Vertriebenen war damals auch nicht groß. Not und Elend beherrschten die Szene. Trotzdem hat man es geschafft anzupacken. Meine Mutter stand vor diesem Haus in Marienbad in der Nähe der russischen Kirche und hatte Tränen in den Augen, weil sie ihre Heimat dort gesehen hat. Aber sie hat auch eine neue Heimat gehabt. Sie wollte nie irgendetwas zurückhaben. Für sie ging es nie darum, etwas zurückzubekommen. Stattdessen geht es um ein Gefühl. Es geht um eine große Sache für diese Menschen, die in Bayern wichtige Impulse gesetzt haben. Deswegen ist es gut, wenn wir heute denjenigen Danke sagen, die sich beim Aufbau nach dem Krieg eingebracht haben. Wir sollten aber auch deutlich machen, dass die Geschichte der Sudetendeutschen die Geschichte einer großen Friedensbewegung ist.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Markus Söder hat es einmal zum Ausdruck gebracht, indem er gesagt hat: Eigentlich müssten die Sudetendeutschen für das, was sie am 5. August 1950 in ihrer Charta niedergelegt haben, den Friedensnobelpreis kriegen. Im Jahr 1950 war das Kriegsende noch gar nicht lange her. Trotzdem beginnt diese Charta mit:

"1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.

2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas."

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Das finde ich großartig. Das ist die Botschaft. In dieser Zeit ist so viel passiert – so viel Gutes, so viele Brücken. Erst vor Kurzem war ich mit Gerhard Hopp wieder in Prag und wir haben mit den Menschen geredet. Es gab so viel Verbindendes, positive Stimmungen und Gefühle, dass ich es schade finde, wenn das alles jetzt durch die Diskussionen im tschechischen Parlament von einer nationalistischen Partei, der SPD, die mit der SPD hier nichts zu tun hat, kaputt gemacht wird. Das ist so schade. Mit einer kleinen Diskussion wird wieder so viel eingerissen, was mühsam aufgebaut worden ist.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Diese SPD aus Tschechien sitzt übrigens im Europaparlament zusammen mit der AfD. Das ist an dieser Stelle nur eine kleine Randnotiz der Geschichte.

Deswegen glaube ich, dass wir gut daran tun, heute noch einmal zu sagen: Wir freuen uns, dass dieser Sudetendeutsche Tag auch auf Einladung Tschechiens in Brünn stattfindet. Viele gehen hin. Es geht um Versöhnung und um eine ausgestreckte Hand. Ich will auch Petra Loibl noch sehr herzlich danken, die als Beauftragte für Aussiedler und Vertriebene unermüdlich unterwegs ist. Sie ist jetzt auch wieder in Brünn dabei. Du machst wirklich eine großartige Arbeit.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Lassen Sie uns deswegen heute tatsächlich noch einmal dieses gemeinsame Signal senden – ich freue mich, dass wir auch den Anträgen der SPD und der GRÜNEN zustimmen –: Wir stehen zu den Sudetendeutschen. Wir stehen zur Versöhnung. Wir stehen zu Frieden und Freiheit. Das wollen wir heute mit dieser Debatte zum Ausdruck bringen für die Menschen in Europa und auf der Welt.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat nun der Kollege Jürgen Mistol das Wort. Bitte schön.

**Jürgen Mistol (GRÜNE):** Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr für die Sudetendeutsche Landsmannschaft und ganz besonders für deren Bundesvorsitzenden Bernd Posselt, dass ab morgen ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung geht. Dass der Sudetendeutsche Tag heuer nicht in Regensburg oder Augsburg, sondern in Brünn und damit erstmals in der Tschechischen Republik stattfindet, ist wahrlich nicht vom Himmel gefallen. Dem Treffen gehen jahrzehntelange – ich sage es einmal so – vertrauensbildende Maßnahmen und ehrlicher Dialog voraus. Dieses Brückenbauen der Sudetendeutschen stärkt und beflügelt auch die bayerisch-tschechische Freundschaft. Dafür möchte ich für meine Fraktion ganz herzlich Danke sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, es geht aber um weit mehr als um Bayern und um Tschien. Bernd Posselt – um ihn noch einmal zu zitieren – sagt:

"Meine Eltern haben immer gesagt, dass es nicht die Tschechen oder die Jugoslawen waren, die das Schicksal unserer Familien zerstört haben, sondern der Nationalismus – insbesondere der deutsche Nationalismus."

Kolleginnen und Kollegen, es geht um Europa. Es geht um unser friedliches Zusammenleben. Es geht um unsere Freiheit, um unsere Demokratie, um unseren Wohl-

stand und um unsere Zukunft. Weil auch viele Menschen in Tschechien wissen, dass es darum geht, unterstützen auch viele den Sudetendeutschen Tag in Brünn. Zu den anderen sagt Bernd Posselt: "Nationalisten und Kommunisten tun halt das, wofür Nationalisten und Kommunisten da sind." – Da hat er einfach recht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Warum findet die Veranstaltung in Brünn statt und nicht etwa in Aussig, in Eger oder in Reichenberg? – Tausende Deutsche wurden nach Kriegsende 1945 von Brünn aus auf einen Todesmarsch Richtung Österreich geschickt. Lange wurde in Brünn darüber kaum gesprochen. Es war ein junger Mann, der im Jahr 2000 mit seinem Bündnis, das auf Deutsch mit "Jugend für interkulturelle Verständigung" übersetzt werden kann, einen Aufruf an den Brünner Stadtrat initiierte mit dem Ziel, sich bei den Vertriebenen zu entschuldigen. Dass dieser Mann namens Ondřej Liška später im Brünner Stadtrat saß, dann Mitglied des Abgeordnetenhauses war und sogar das Amt des Ministers für Schule, Jugend und Sport bekleidete, und das übrigens alles für die tschechischen GRÜNEN, sei nur am Rande erwähnt.

Fakt ist, dass als Reaktion auf Liškas Aufruf Gedenkmärsche organisiert wurden, um an die Vertreibungen zu erinnern, und seit 2005 findet jährlich der Versöhnungsmarsch statt. Er verläuft in umgekehrter Richtung. Vom Massengrab im südmährischen Pohrlitz aus gehen Deutsche, Österreicher und Tschechen gemeinsam den gut 30 Kilometer langen Weg zurück nach Brünn. Dieser Marsch ist zentraler Bestandteil des zehntägigen Festivals "Meeting Brno", das von der Stadt Brünn unterstützt wird und bei dem übrigens der tschechische Staatspräsident Petr Pavel jetzt vor wenigen Tagen zugesagt hat, dass er Schirmherr ist. Die Macherinnen und Macher von "Meeting Brno" – übrigens eine klassische Nichtregierungsorganisation, eine NGO – sind wiederum diejenigen, die die Sudetendeutsche Landsmannschaft eingeladen haben, den Sudetendeutschen Tag in Brünn abzuhalten. So schließt sich der Kreis.

Kolleginnen und Kollegen, ich komme zum Schluss. Ich finde es wirklich gut, dass Mitglieder des Landtags und auch der Staatsregierung und der Ministerpräsident klare Haltung zeigen und ungeachtet des Störfeuers den Heimatvertriebenen, aber auch der Zivilgesellschaft in Tschechien mit ihrer Teilnahme am Sudetendeutschen Tag demonstrativ den Rücken stärken. Ich freue mich auch, zusammen mit meiner Fraktionskollegin Kerstin Celina mit dabei zu sein.

Gerade jetzt, wo in Europa wieder der Krieg tobt, wo laute Desinformation und krawalliger Nationalismus versuchen, altes Misstrauen neu zu entfachen, brauchen wir die leisen, aber kraftvollen und ehrlichen Zeichen der Verständigung. Bayern hat hier im Herzen Europas eine besondere Rolle, als Heimat vieler Sudetendeutscher und als Nachbar und Freund der Tschechischen Republik. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Daniel Halemba für die AfD-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der AfD)

**Daniel Halemba (AfD):** Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme es vorweg: Wir werden allen Ihren Anträgen zustimmen. Das Thema ist zu wichtig, zu relevant für parteipolitische Taktiererei.

(Beifall bei der AfD)

Selbstverständlich freut es uns auch sehr, dass jetzt der Sudetendeutsche Tag das erste Mal in Brunn stattfinden wird. Es geht um Erinnerung. Es geht um Aussöhnung. Es geht gegen das Vergessen der Schicksale der Vertriebenen, der Ermordeten und der Entrechteten.

Ja, da sind wir auch schon bei dem Punkt, den wir leider in all Ihren Anträgen vermissen: Es geht um die verbrecherischen Beneš-Dekrete, die in Tschechien leider immer noch in Kraft sind. Sie gelten weiterhin fort, haben weiterhin Nachwirkungen für noch lebende Vertriebene und für ihre Nachkommen. Es gab keine Rückerstattung für die widerrechtlichen Enteignungen von Hab und Gut der ehemals Vertriebenen. Wenn wir wirklich echte Aussöhnung wollen, gehört auch dazu, dass diese verbrecherischen Beneš-Dekrete abgeschafft werden.

(Beifall bei der AfD)

Mehr gerne dazu bei unserem Dringlichkeitsantrag.

(Beifall bei der AfD)

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön. – Nächster Redner ist für die Fraktion der FREIEN WÄHLER der Kollege Bernhard Pohl. Bitte, Sie haben das Wort.

**Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER):** Herr Präsident, Herr Staatsminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Manches vollzieht sich in einem Bogen, und manches vollzieht sich als Meilenstein. Hier haben wir die Verbindung eines Bogens mit einem Meilenstein. Ich spreche vom 76. Sudetendeutschen Tag in Brünn. Es war ein langer Weg dorthin – der Bogen –, eine lange Diskussion, es waren lange Verhandlungen hinter den Kulissen, bis dann "Meeting Brno" die Einladung an die Sudetendeutsche Landsmannschaft ausgesprochen hat.

Die Einladung war schon draußen, als sich der Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt, bei der neu gewählten Regierung der Tschechischen Republik rückversichert hat, dass das auch von der Regierung getragen wird; denn natürlich ist dieses Ereignis nicht ein bloßes Treffen. Es hat Bedeutung weit über die Grenzen Tschechiens, weit über die Grenzen Bayerns und Deutschlands hinaus. Erst als der Ministerpräsident Bernd Posselt gesagt hat, ihr seid willkommen, gingen die Planungen für dieses Treffen in die entscheidende Phase.

Umso bedauerlicher ist, dass vor wenigen Tagen im tschechischen Parlament die Rechts- und Linksextremen versucht haben, dieses wichtige Zeichen von Frieden und Versöhnung durch parlamentarische Initiativen zu konterkarieren. Aber das ist auch nicht verwunderlich. Die haben auch einen politischen Instinkt und wissen ganz genau: Dieses Signal geht weit über Bayern und Böhmen hinaus, zum Beispiel auch in die Regionen, aus denen rechtswidrige Angriffskriege geführt werden, beispielsweise nach Russland oder in den Iran, der das Existenzrecht Israels in Abrede stellt. Die Kommunisten und die Nationalisten wollen dieses Symbol natürlich konterkarieren und das zerstören, was aufgebaut wurde. Herr Kollege Mistol hat es sehr treffend gesagt. Ich kann dem Fraktionsvorsitzenden der CSU-Fraktion Klaus Holetschek in fast allem zustimmen, nur in einem nicht: Lieber Klaus, sie werden das nicht schaffen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke, dass hier fraktionsübergreifend, durch die Regierungsfaktionen, aber auch durch die SPD und die GRÜNEN, entsprechende Anträge gestellt wurden. Das sind Anträge zur Handreichung und Versöhnung, aber auch Anträge, die auf die klare Fortsetzung unserer gemeinsamen Arbeit zielen. Wir leisten damit Friedensarbeit im besten Sinne und setzen aus Mitteleuropa heraus ein ganz starkes Zeichen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist notwendig, dass der Bayerische Landtag dieses Zeichen setzt; denn wir sagen damit parteiübergreifend: Der Bayerische Landtag steht zu dem, was die Sudetendeutschen nach der Vertreibung hier in Bayern geleistet haben. Als vierter Stamm haben sie dieses Land mit aufgebaut. Sie haben einen wesentlichen Anteil daran, dass Bayern dort steht, wo es steht.

Lieber Klaus, du hast von deinen Erfahrungen aus dem Egerland und deinen Eltern berichtet. Meine Eltern stammen aus dem Adlergebirge. Die Erinnerung an die alte Heimat war sehr schmerzlich. Sie war auch deswegen so schmerzlich, weil in der Zeit des Kommunismus alles versucht wurde, um jede Art der Annäherung und Ver-

söhnung zu torpedieren – eine Blaupause, die wir auch heute wieder sehen. Deshalb war und ist es so wichtig, dass das, was seit den Neunzigerjahren passiert, am Wochenende in Brunn ein sichtbares Zeichen erfährt.

Ich möchte an dieser Stelle den Vertretern der Fraktionen des Bayerischen Landtags danken, die sich um die Vertriebenenarbeit besonders verdient machen: Dr. Petra Loibl von der CSU, Josef Zellmeier als vertriebenenpolitischer Sprecher, Volkmar Halbleib und Kerstin Celina. Wir arbeiten hervorragend zusammen.

(Christoph Maier (AfD): Die AfD haben Sie vergessen!)

– Natürlich nenne ich einen möglichen Sprecher der AfD nicht, weil diese Partei untrennbar mit tschechischen Nationalisten und Wladimir Putin verbunden ist.

(Zuruf des Abgeordneten Christoph Maier (AfD))

Jetzt berichte ich Ihnen einmal, was ich im Jahre 2017 bei Ihren Freunden im Kreml erlebt habe.

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD) – Zurufe von der AfD)

Ich meine, es war Ernst Weidenbusch, der beim Abendessen die Frage nach der Ukraine aufgeworfen hat.

(Christoph Maier (AfD): Nach der Krim-Annexion!)

Dann wurde uns von den Haushaltspolitikern der Partei Noworossija gesagt: Die Ukraine ist unser kleiner Bruder, der zu gehorchen hat. Wenn er das nicht tut, wird es blutig. Daraufhin hat Ernst Weidenbusch nachgefragt, ob sie es dann wie 1968 in Prag machen und mit Panzern kommen, woraufhin Ihre Freunde geantwortet haben: Es waren tschechische Panzer mit tschechischen Soldaten, die auf ihre Bevölkerung geschossen haben. – Das ist das Geschichtsverständnis von euch und euren Freunden. Ihr müsst also schon Verständnis dafür haben, dass wir uns mit euch nicht gemeinmachen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN und der SPD –  
Christoph Maier (AfD): Das hat nichts mit dem politischen Sprecher zu tun!)

Ich danke auch auf der tschechischen Seite, auch in Böhmen, all jenen, die sich für Versöhnung und Völkerverständigung einsetzen. Ich möchte einige Namen nennen. Markus Rinderspacher hat bereits einige Sozialdemokraten genannt. Ich möchte noch einen weiteren Sozialdemokraten hinzufügen, der unerwähnt geblieben ist: Libor Rouček, der frühere Vizepräsident des Europaparlaments, Milan Horáček, ein Grüner, der ebenfalls sehr viel getan und den Karlspreis erhalten hat, aber auch Johann Böhm, der in den Neunzigerjahren als damaliger Chef der Bayerischen Staatskanzlei unter Max Streibl die ersten Kontakte geknüpft hat.

Übrigens, Johann Böhm ist Mitverfasser der Marienbader Erklärung, die das ausdrückt, was unsere Position ist: Versöhnung, nicht ohne die Vergangenheit auf dem christlichen Bekenntnis des Vaterunsers, des gegenseitigen Vergebens von Schuld, aufzuarbeiten. Wir Deutschen haben Schuld auf uns und die Tschechen haben Schuld auf sich geladen. Das kann und darf man nicht gegeneinander aufrechnen. Man muss beides aufarbeiten, um auf dieser Grundlage zueinander zu finden. Das tun wir. Das tun auch Bernd Posselt – dieser Name ist schon gefallen – und viele andere. Ich danke dem Hohen Haus dafür, dass in dieser Frage parteiübergreifend Einigkeit herrscht und wir dieses klare Signal für Erinnerung, Frieden und Völkerverständigung setzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN und der SPD)

**Zweiter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Hierzu werden die Anträge wieder getrennt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 19/12046 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind sämtliche Fraktio-

nen. Gibt es einzelne Gegenstimmen? – Nein. Stimmenthaltungen? – Nein. Damit ist der Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER auf Drucksache 19/12047 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Auch das sind sämtliche Fraktionen. Gibt es einzelne Gegenstimmen? – Nein. Stimmenthaltungen? – Auch nicht. Damit ist der Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen.

Wer dem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 19/12102 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Auch das sind alle Fraktionen. Gegenstimmen? – Keine. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen.